



AMD-Tipp 04/2024 von Dr. Ortrud Gräf (1/2)



Beim Berufsstart beginnt die Pflicht!

„Alle **Arbeitgeber*innen** stehen vor der **wichtigen Verantwortung**, ihre **Mitarbeitenden bestmöglich zu schützen – vor allem**, wenn es sich dabei um **Jugendliche** handelt“, sagt AMD-Salzburg-Arbeitsmedizinerin Dr. Ortrud Gräf. Dabei greifen neben den AN-Schutzgesetzen (ASchG, B-BSG, BSG S), vor allem das **Kinder- und Jugendlichen-Beschäftigungsgesetz (KJBG)**, die **Verordnung über Beschäftigungsverbote und -beschränkungen (KJBG-VO)** und für weibliche Lehrlinge auch das Mutterschutzgesetz (MSchG). So dürfen Jugendliche generell maximal acht Stunden täglich und nur 40 Stunden wöchentlich arbeiten.

2022 wurden laut AUVA 108.000 Lehrlinge in 210 Lehrberufen ausgebildet, 7.100 Lehrlinge sind dabei verunfallt. Die Gründe, dass bei **Jugendlichen** die **Zahlen der Arbeitsunfälle** und auch der **Wegunfälle besonders hoch** sind, sieht die Arbeitsmedizinerin unter anderem an **mangelnder Berufserfahrung, jugendlichem Leichtsin, fehlendem Bewusstsein für Gefahren im Betrieb** und die meist noch nicht abgeschlossene **körperliche und geistige Entwicklung** (z.B. entwicklungsphysiologisch mangelnde Verkehrsreife). Teilweise sind auch nicht ausreichende Aufsicht und/oder mangelhafte bzw. falsche Unterweisung ursächlich.

„Jugendliche befinden sich zudem in der besonderen Situation, **neun bis zehn Stunden Schlaf pro Nacht** zu brauchen. Gefährdungen durch Schläfrigkeit und Müdigkeit sind nicht zu unterschätzen. Schläfrigkeit entsteht durch Schlafentzug – nach langem Ausgehen oder einer durchgelebten Nacht. Um **chronischem Schlafmangel vorzubeugen, hilft nur Schlaf!** Demgegenüber resultiert **Müdigkeit** aus **über- oder unterbeanspruchenden Aufgaben** – Pausen sind angesagt.

Unternehmen, die Jugendliche beschäftigen, müssen diese

- **regelmäßig unterweisen,**
- **ausreichend über mögliche Gefahren aufklären** und diese
- **bei „untersuchungspflichtiger Exposition“** gleich wie Erwachsene zu **Eignungs- und Folgeuntersuchungen (VGÜ)** schicken.

Generell beschränkt die KJBG-VO das Arbeiten **mit gefährlichen Arbeitsmitteln gefährlichen Arbeitsstoffen, physikalischen Einwirkungen oder Arbeiten unter psychischen oder physischen Belastungen.**

Für Berufseinsteiger*innen ist alles neu. Gefahren werden unterschätzt und Konsequenzen des Verhaltens noch nicht richtig beurteilt. „Viele **Jugendliche kennen die eigenen Grenzen nicht.**“ **Risikokompetenz** setzt sich (nach bfu, Martignon und Hoffrage 2019) aus **Gefahrenbewusstsein** (Wahrnehmungskompetenz und Beurteilungskompetenz) und **Selbststeuerungsfähigkeit** (Entscheidungskompetenz und Handlungskompetenz) zusammen und **muss in der Ausbildung gefördert werden:**

- Auf **Gefahren hinweisen** und die **Wahrnehmung schärfen.**
- Einen **sinnvollen Umgang mit Risiken** aufzeigen und besprechen.
- Jugendliche **in verantwortbarem Rahmen Erfahrungen** machen lassen.
- **Aufgaben** vorbesprechen, **Regeln** abmachen und konsequent einfordern.
- Jugendliche **im Auge behalten** und bei Bedarf (wiederholt) **auf Gefahren hinweisen.**
- **Vorleben** des risikokompetenten Verhaltens **durch Ausbilder*innen.**

Der AMD-Salzburg ist mit mehr als 60.000 betreuten Mitarbeitenden aus 270 Betrieben das größte arbeitsmedizinische Zentrum Westösterreichs. Für weitere Infos stehen **Präventivkräfte** aus den Bereichen **Arbeitsmedizin, Sicherheitstechnik** und **Arbeits- und Organisationspsychologie** zur Verfügung: <https://www.gesundessalzburg.at/amd/>

www.gesundessalzburg.at · www.amd-sbg.at · **Gesund und sicher arbeiten.**

AMD – Gesellschaft für Arbeitsmedizin, Sicherheitstechnik und Arbeitspsychologie GmbH,
Elisabethstraße 2, 5020 Salzburg · +43 662 88 75 88 · amd@amd-sbg.at · Raiffeisen Oberösterreich,
IBAN: AT56 3400 0754 0444 3545, BIC: RZOOAT2L, UID: ATU 72 80 82 23 · FN482795v